

Zweitausend Meilen in Windeln - aus Windelforum ca. 2001 - Teil 2

Original in Englisch - Übersetzt, geändert und Korrektur von Norbert Essip - Juni 2022

Jeremy war so aufgeregt, die große Nachricht an einem heißen Julinachmittag zu hören. Es war die Aussichten, nach den Sommerferien auf eine andere Schule zu kommen, da seine Eltern im Begriff waren, weg zu ziehen. Er wusste nicht, wohin sie gingen, aber er freute sich darauf, die Stadt und die Schule zu verlassen, wo er den unauslöschlichen Ruf trug ein Hosenpisser zu sein. Der Entschluss dazu kam durch einen Brief von Jeremy Großeltern. Sein Vater sollte zurück nach Boise, Idaho kommen. Sein Vater war damals nach New York gegangen, weil er eine schlimme Kindheit hatte. Er war ein Bedwetter bis zum Alter von sieben. Jedes Mal wenn er das Bett nässte, wurde er versohlt und brutal geschlagen und dann in Windeln platziert. - Dies war nur eine von mehreren Angelegenheiten, das sein Vater beschloss sobald wie möglich zu heiraten und dann wegzuziehen. Die Eltern seines Vaters hatten nun um Verzeihung gebeten für all das, was sie getan hatten, und sie forderten die Familie auf "heimzukommen" zurück nach Boise, Idaho.

Nach einer Aussprache, hat sich Jeremys Papa entschlossen, wieder nach Boise zurück zu kehren. Jeremy und Jody freuten sich darauf ihre Großeltern zum ersten Mal zu sehen. Besonders Jeremy freute sich darauf, mit einer neuen Schule und mit einem sauberen Image zu beginnen. Vielleicht konnte er einige Freunde kennen lernen, die ihn so wie er war mochten. Egal ob er noch Bett- und Hosenpisser ist. - Ende Juli zog nun die Familie aus ihrem Miethaus aus. Inzwischen hatten sie nur die Sachen gepackt, die sie mitnehmen mussten, die sie für die lange Fahrt auch brauchen. Der Rest wurde verkauft oder verschenkt. Da das Haus, das sie mieteten, komplett eingerichtet war, mussten sie keine Stühle, Couchs oder Betten bewegen. - Jeremys Kleidung war das Letzte was eingepackt wurde. Er beobachtete seine Mama, wie sie seine Hosen, Hemden, Socken und vor allem seine Unterwäsche in den Karton packte. In einem anderen größeren Karton gingen seine Windeln. Alle Stoffwindeln zeigten deutliche Abnutzung. Jede von ihnen war eigentlich ein reines Weiß, doch es gab bei fast allen einen deutlichen gelben, manchmal sogar einen bräunlichen Schimmer. Sie waren also mit Flecken überzogen von Jeremy einnässen, bzw. einkoten. Obenauf wurden dann noch die riesigen Plastikhose gelegt. Und dazu kamen noch die Dinge, wie Puder und der Behälter mit Sicherheitsnadeln.

Jeremy wusste welche Grenzen seine schwache Blase für ihn in der Schule festgelegt hatten, da er zuerst aus Angst und später nun aus Prinzip nicht mehr auf die Toilette ging in der Schule. Denn er wollte ja nun, trotz seiner jetzt 17 Jahre, ein Bett- und Hosennässer bleiben. Es war sein Spaß sich immer und überall in die Hose zu machen. Besonders, wenn er es nachts tat, sich auch mit Genuss zu wichsen. Seine Schwester hatte sich längst damit abgefunden, dass ihr Bruder sich jede Nacht selbstbefriedigt. - Jetzt war er mit einer Situation konfrontiert, die wahre Kapazität seiner Blase noch testen zu müssen. Er war im Begriff, eine Reise quer durch die Vereinigten Staaten mit einem Auto zu machen. - Seine Eltern konnten sich keinen Flug für alle leisten. Irgendwie überzeugte er seine Eltern davon, dass er es ohne Windeln schaffen würde, trotz seiner eigenen Zweifel. Schließlich kann man eine Angewohnheit nicht einfach abstellen, da reagiert der Körper, seine Blase bestimmt nach dem gleichen gewohnten Schema. Da seine Windeln so dick waren, konnte er keine normale Hose darüber tragen. Er wollte halt zeigen, dass er auch so einen Weg mal durchhalten kann. "OK wir beginnen ohne dich zu windeln", sagte Jeremys Mama, "aber, wenn wir denken das du sie brauchst, oder du sie tragen willst, bekommst du sie angezogen." - "Ja, Mama" antwortete Jeremy. "Wir fahren fast 2000 Meilen, du hast das realisiert?" - "2000 Meilen?" keuchte Jeremy, da er doch überrascht war, das die Reise so lang sein würde. "Wie lange wird die Fahrt dauern?" - "Wenn wir Tag und Nacht

durchfahren, etwa drei Tage. Wir machen keine großen Stopps, nur zum Tanken, Essen und Trinken kaufen und dort dann aufs Klo gehen. Kein Restaurant, kein Motels! Bist du also sicher, ob du das schaffst?" Jeremy sagte dennoch "Ja" Aber er war sich nun nicht mehr so sicher, dass er es ohne Unfälle in seiner Hose schafft. (Schließlich war es für ihn so normal geworden, es laufen zu lassen, wenn der Druck da ist.) - Am ersten Tag nun, nahm ihm seine Mutter die nasse Windel der Nacht ab. Wurde schnell etwas gewaschen, damit seine Familie den Geruch nach eingepißter Hose nicht während der langen Fahrt im Kombiwagen würde dulden müssen. - Es war ein älteres Auto, und jeder fühlte sich skeptisch, bezüglich ob der Wagen diese lange Fahrt übersteht. Dennoch war ihren ganzen Sachen im Auto drin. Und da Kofferraum und Dachgepäckträger voll waren, mußte noch eine größere Tasche auf dem Rücksitz gestellt werden. Diese Anordnung hatte wenigstens den Vorteil, das Jeremy und Jody getrennt saßen. Sie hielten noch mal um Lebensmittel zu kaufen, und dann verließen sie endlich New York Stadt. Schon dabei hatten sie erste Schwierigkeiten das Auto gestartet zu bekommen, was eine weitere Ungewissheit auslöste, wie weit die Fahrt geht, bis es zu einer Panne kommt. Aber sein Vater war da stur und wollte Fahrt durchziehen.

Jeremy nahm einen letzten Blick auf die verschwindende Skyline von New York Stadt. Damit begann die lange Fahrt. Wegen seiner schwachen Blase machte er sich zunächst keine Sorgen. Doch da es sehr Heiß war und ein Mangel an Luft im Auto herrschte, mußte er auch viel Flüssigkeiten trinkt. Sie waren kaum dreißig Meilen gefahren, als Jeremy seinen Papa bat mal anhalten zu halten. "Ich muss mal Pipi machen gehen, Papa" der Junge quengelte. "Kann es warten bis ich zum Tanken anhalte?" fragte sein Papa. "Nein, kann es nicht!" - "Du wirst es einhalten müssen! Du sagtest uns, dass du diese Reise ohne deine Windeln schaffst!" Jeremy ließ sich zurück in seinem Sitz sinken und seufzte. Er wusste, dass seine Zeit schnell abließ und er in die Hose pinkelt, weil er sich eben daran gewöhnt hat. - Einige Meilen später die Stimme des Jungen läutete wieder. "Daaaaaad!!" - "OK, verdammt ich bleibe stehen!" Jeremys Papa murkte. Er zog widerwillig aus dem starken Autobahnverkehr heraus und blieb auf dem Seitenstreifen der belebten Autobahn stehen. Jeremy machte eine Gruppe von Büschen ausfindig, wo er seine zerplatzende Blase leeren konnte. Wie Jeremy zum Auto zurückkehrte, versuchte sein Papa zu starten. Er fluchte und schlug das Lenkrad aus Frustration heraus. "Verdammt!" schrie sein Papa ärgerlicher. "Dies ist der Grund, warum ich nicht so oft anhalten will!" Nachdem mehreren Versuchen sprang der Motor an und die Familie setzte ihren Treck fort. - Nach einer Stunde wo alles glatt ging, und der nächste Tankstop immer noch weiter entfernt war, da merkte Jeremy seine Blase wieder. Allzu lange konnte er sich nicht einhalten, er mußte wieder pinkeln. Er wusste das sein Papa nicht wieder anhalten würde, er aber das Gefühl nicht ignorieren konnte, pinkeln zu müssen. Und irgendwie muß es sein Papa gemerkt haben. "Vielleicht, wenn du nicht so viel Brause trinkst, würde das helfen!" schrie sein Papa ungeduldig zurück zu ihm. "Es ist heiß, und ich bin durstig!" - "Kannst du warten bis wir tanken?" sein Papa fragte. "Aber Papa, meine Blase ist voll!" bat der Junge, "was ist, wenn du gehen musst? Oder Mama? Oder Jody?" - "Jeder benutzt die Toilette, wenn ich tanke. Wir erörtern dieses bevor wir losfahren!" Jeremy saß in seinem Sitz und verzog das Gesicht, wie sich der Druck intensivierte in seiner Blase. Jeremy versuchte sein Urin zu halten solange er konnte und hoffte, dass die nächste Tankstelle bald kommen würde. Der Tank war aber immer noch fast halbvoll, so dass er wusste, dass es eine Weile länger dauert, bevor sein Papa das Auto anhalten würde.

Jeremy konnte nicht länger dem Schmerz ertragen und war in einem verzweiferten Bedarf, sich zu erleichtern. "Ich kann es nicht noch länger halten, Papa!" er weinte, "ich fühle mich so schlecht, bitte...!" - "Oh um Gottes willen!" sein Papa rief aus. Er trat die Bremsen und zog

abrupt zum Straßenrand, das fast ein anderes Auto in ihres fuhr und der Fahrer einen Vogel zeigte. "Mach schnell!" sein Papa schrie, da Jeremy schon zur Hintertür ausstieg und schnell über den Graben sprang. Und sich eine Stelle suchte, wo er pissen konnte. Er stieg noch über einem Stacheldrahtzaun und riss seine schon schäbig aussehende Hose ein, aber das interessierte ihn nicht. Er war einfach froh, es zu vermeiden in seine Hose zu pinkeln. Nachdem er damit fertig war und wieder zum Auto zurückging, konnte Jeremy hören, wie sein Papa versuchte das Auto von neuem zu starten. Was wieder nur mit Mühe und Glück gelang. Er wusste, dass er seine letzte Chance vertan hatte, einen Halt an der Straße zu fordern. Wie es endlich weiter ging, "keine weitere Haltestelle mehr, Jeremy!" sein Papa schrie. "Ich weiß nicht damit umzugehen, wenn dieses verdammte Auto nicht mehr anspringt, nur weil du pinkeln musst!"

Im zentralen Pennsylvanien, da hielt sein Vater endlich mal an, um zu tanken. "Dies ist deine beste Chance auf Toilette zu gehen, für eine Weile, Jeremy, so das du sie besser nutzen solltest" Jody und ihre Mama waren bereits ausgestiegen und in die Toilette gegangen, um sich um ihre eigenen vollen Blasen zu kümmern. Jeremy musste jetzt nicht wirklich gehen, aber er entschied, dass er versuchen sollte, irgendwie etwas raus zulassen das er in seinem System hatte, da er wusste, das sein Papa nicht vorhatte ihn noch mal aus dem Auto heraus zu lassen. Jeremy ging in den Raum und stellte sich vor ein Urinal. Er versuchte jedes bisschen Urin abzubauen, das er aufgebaut haben könnte, seit dem letzten Halt. Aber es wurde nur ein Rinnsal, stattdessen wurde auf einmal sein Penis hart und wollte ihn etwas zu seinem Vergnügen massieren. - In dem Moment trat sein Papa herein und trat ihm gegenüber. "Hast du es getan, oder nicht?" sein Papa fragte. "Ja Papa" antwortete Jeremy und packte schnell seinen harten Penis zurück in die Hose und ging zum Auto. Nachdem das Auto aufgefüllt war, nahm die Familie mit Elan in ihrem alten Kombi die Fahrt auf. Es brauchte einige Versuche bis der Anlasser den Motor wieder startete. Sobald er lief, sah Jeremys Papa ihn direkt in den Augen und sagt "bis diese Tankfüllung aufgebraucht ist, halte ich dieses Auto nicht an! Verstanden?" - "Ja, Papa." antwortete Jeremy still. Sein Papa gab Gas und kehrte zur Autobahn zurück. Jeremy erreichte es sogar die nächsten Stunden bequem einzuhalten, aber dann fühlte er wie sich seine Blase wieder füllte. Er sah nach vorne und bemerkte dass die Benzinuhr immer noch nicht dem Ende zuing. Er hoffte dennoch, dass er es bis dahin halten kann. Wie die Beschwerden sich in seinem Körper aufbauten, fühlte sich Jeremy verzweifelt. Er wusste, dass er riskiert, dass sein Papa ihn anschreit, aber er wusste auch nicht, was er sonst tun soll. "Papa?" fragte er. "Ich weiß was du willst. Du brauchst gar nicht erst zu fragen!" rief sein Papa ärgerlich. "Ich sagte es dir, nein! Nein! Nein! Erst wenn der Tank leer ist! Punkt! Ich will dieses Auto nicht noch mehr als das anhalten!" Jeremy seufzte in Verzweiflung und wusste, dass er sich jetzt bestimmt nassen würde. Er versuchte es mit all seiner Macht, die Flut zurückzuhalten, die im Begriff war in seine Hose aufzutreten. Er sah zu Jody hinüber, die seine Beschwerden bestätigte und wusste, was im Begriff ist zu geschehen. Jeremy konnte es nicht noch länger halten. Er musste seinen Urinstrom loslassen und wie er es tat, durchnässte er seine Hose ganz, die Beine hinunter und bis zurück in der rückseitige des Autositz, alles wurde nass.

"Mama! Papa!" Jody schrie. "Jeremy pinkelte in seine Hose!" - "Schrecklich!" Papa schrie. "Das er es nicht zwischen Tankstopps halten kann, wie der Rest von uns es machen kann. Ich sagte ja, dass wir ihn besser in seine Windeln packen! Er kann dort in seiner nassen Hose sitzen, bis wir anhalten!" Seine Mama drehte sich Jeremy herum, sah ihn an und sagte, "Erinnerst du dich daran was ich dir vor der Abfahrt sagte?" Jeremy nickte und schluchzt, wie ihm klar wurde, dass er für den Rest der Fahrt mit nasser Hose bleiben mußte. Er begann schließlich zu weinen, da er meinte, dass er doch nichts dafür konnte, dass er ständig pinkeln muß. Er wollte nur noch, dass diese erbärmliche lange, langsame Autofahrt vorüber geht. Jede weitere Meile sah er nach den

nächsten Tankstellen. Sein Dad fuhr an allen vorbei, in Youngstown fuhren sie nach Ohio über die Grenze, usw... Wie sie endlich mal hielten, würde er dann eine Windel angelegt bekommen. Jody und Mama verließen das Auto um die Toilette zu benutzen, während sein Dad wieder tankte. Jeremy durchwühlte derweil die Kartons im Kofferraum und hoffte den Karton mit Windel zu finden, so dass er die nasse Hose ausziehen konnte, die er trug. - Wie Vater mit tanken fertig war, fragte er Jeremy wonach er da wühlt. "Ich suche meine Wäsche, Papa, ich muss meine Hose wechseln" sagte der Junge. "Lass das Zeug in Ruhe!" schrie sein Papa. "Deine Mutter und Schwester kümmern sich um dich, wenn sie zurückkommen!" Inzwischen ging der Vater ins Geschäft, um zu bezahlen und ebenfalls mal aufs Klo zu gehen. Er fragte Jeremy nicht einmal, ob er auch gehen musste. Jeremy musste pinkeln, aber er war zu verlegen, um das Gebäude zu betreten mit seiner eingenässten Hose. Also blieb er nur beim Auto stehen und pißte jetzt absichtlich in die Hose. Und wie er es tat, richtete sich mal wieder sein Penis auf. Auch diesmal gab es dafür keine Möglichkeit sich darum zu kümmern, denn Jody kehrte zurück. Und sah nur ihren Bruder grinsend an, weil er damit seiner nassen Hose stand. Die große Ausbuchtung von seinen Penis nahm sie zum Glück nicht wahr. "Kannst du meine Hose finden, bitte?" fragte Jeremy seine Schwester. Jody zeigte kein Mitgefühl, als sie nach den Windeln für ihren Bruder suchte. Sie wollte ihn auch nicht in den Babyraum wickeln gehen, das war ihr auch zu peinlich, genauso wie Jeremy selbst, das ein fast erwachsener junger Mann noch in die Hose pißt und Windeln braucht. Sie wartete bis seine Eltern zurückkehrten.

Direkt wie ihre Eltern zum Auto zurückkehrten, hatte Jody den Karton Windeln gefunden. Sein Dad fuhr das Auto auch nur rüber zu einem kleinen abgeschirmten Picknickbereich in der Ecke der Tankstelle. Wo sie alle was essen konnten, und Jeremy später gewickelt werden konnte. Nach dem Essen mußte sich Jeremy auf das Gras setzen und seine Mutter zog ihm die nasse Hose aus. Jeremy hoffte, dass die Leute, die hier umher gingen, nicht seine schmutzige Hose und vor allem nicht seine gelbbefleckte Unterhose erkennen. Direkt wie er ganz nackt unten herum war, hielt er nur noch seinen jetzt schlaffen Penis. Jody nahm das Puder und pudert alles großzügig ein, da er die Windeln für mehrere Stunden tragen mußte, bevor er wieder geändert wird. Jody bereitete zwei der dicken, schweren weißen Windeln vor und platzierte sie unter Jeremys Hintern. Sie heftete jede Seite der Windeln zu und entfaltete dann die große Plastikhose, die die weißen Windeln verdecken würden, und alles noch strammer an Jeremys Körper legten. Auch die Beinbänder lagen sehr fest an seinen Oberschenkeln herum, aber nur so was sichergestellt, dass auch hier nichts auslaufen kann. Dann erst zog sie ihm eine andere Stoffhose drüber. - Mehrere Leute waren vorbeigefahren und sahen den Jungen, der dort in solchen dicken Windeln verpackt wurde. Nachdem alles wieder ins Auto gepackt war, fuhr sein Vater wieder zurück zur Autobahn und weiter ging der Treck durch Ohio. - Jeremy versuchte bequem im Auto mit seinem dicken Bündel Windeln zu sitzen. Er versuchte seine Beine zu schließen, um seine breite, dicke Gabelung aus Jodys Ansicht heraus zu behalten. Doch er konnte seine Beine nicht ganz schließen um jeden Teil seiner Windeln zu verstecken, wo gerade sein erigierter Penis die Windel ausbeulte. Doch zum Glück konnte sein Hemd die wahre hohe Zunahme der Windeln verbergen. Jody sah ihn mal mit stolzem Gefühl an, weil sie ihren Bruder gewickelt hatte und selber froh ist, dass sie keine braucht. - Jeremy hätte sich zu gerne mal den Schwanz bearbeitet, nur das war einfach nicht möglich, wo er doch hier im Auto mit anderen sitzt. Später beruhigte sich ein Penis von alleine und wurde wieder weich. - Nur einige Meilen, nachdem sein Penis kleiner geworden war, kam auch das Bedürfnis pinkeln zu müssen, und es wurde immer intensivier. Obwohl er jetzt seine Windeln trug, war sein erster Gedanke, seinen Papa darum zu bitten anzuhalten, aber er wusste, dass es jetzt völlig sinnlos gewesen wäre. Jeremys schwache Blase konnte nicht viel mehr Druck aushalten, also ließ sie den Urinstrom in die durstige Windel laufen. Jeremy war eigentlich daran gewöhnt, dass er bald nach dem er sich

eingepißt hat, dass man die Windel wechselt. Diesmal würde er für mehrere Stunden so sitzen bleiben müssen. - Jeremy fühlte sich frustriert, außerstande das Jucken, was wieder von seinen anschwellenden Penis kam, zu lindern. Also fand er sich wohl oder übel damit ab und versuchte so entspannt wie möglich zu bleiben.

Der erste Tag und Nacht war vergangen und Jeremy bekam in der Zeit einmal die Windel gewechselt. Das gleich wiederholte sich am zweiten Tag. Jeremy machten sich auch längst keine Gedanken mehr, wenn er mußte, macht er wie sonst auch in die Windel. - Jetzt war der dritte Tag bald vorbei und sie hatten fast ihr Ziel erreicht. Es kam die Abenddämmerung. Jeremy ließ seine Hand entlang der Vorderseite seiner Windeln gleiten, um zu prüfen wie durchnässte die Schichten sind und entschied, das seine Windel noch für eine Weile gut war. Dennoch fragte er sich, ob er bald geändert würde, da es jetzt dunkel war. "Halten wir für die Nacht an?" fragte Jeremy seine Mama. "Ich übernehme das fahren über Nacht, damit Vater sich ausruhen kann, nein" beantwortete sie. - Die Zeit verging und es wurde eine mondlose Nacht. Der Vater, wie auch Jody hatten ihren Kopf zur Seite gelegt und schliefen. Jeremy war nach einem kurzen Schlaf wieder wach geworden, er war außerstande im Auto zu schlafen. Er wollte auch seine nasse Windel abbekommen und möchte sich so gerne mal den Penis bearbeiten. Aber er fühlte sich so hilflos, er konnte nichts tun, als zu versuchen weiter zu schlafen. - Wie er es sich auf seinem Platz nur komfortabel machen wollte, da merkte er, dass sich jetzt ein Stuhlgang am Ausgang seines Körpers meldet. Jeremy ist ja eigentlich nur ein Bettnässer, nur gelegentlich geht ihm mal mehr in die Hose / Windel. Er versuchte den Drang zu unterdrücken. Er war normalerweise dazu in der Lage, dies durch zusammen Quetschen seiner Beine zu tun, aber seine Windeln waren so dick, und nichts, das er tun konnte sein Gesäß noch enger zusammen bringen. Also versuchte er stattdessen seinen Hintern fester gegen den Sitz zu pressen. Dieses Kunststück benutzt er, wenn er es in der Schule vermeiden will zur Toiletten gehen zu müssen um zu kacken. Doch auch dafür waren seine Windeln viel zu dick. Seinen Stuhlgang zu verschieben war also unwirksam. Jeremy wusste auch, wenn er jetzt alles in die Windel macht, er müßte für die letzten sechs oder sieben Stunden mit voller Windel bleiben. Er schwindelte sich deshalb vor, das es wohl besser ist mit einem Durcheinander hier zu sitzen, als sich noch länger quälen zu müssen. Jeremy konnte nicht noch mal seinen großen Stapel Scheiße einhalten, sein Gesäß speite es einfach heraus. Alles breitete sich in den dicken Windeln aus und kam auch gleich bis nach vorne durch und sammelte sich um seine Bälle. Ein lauter Furz begleitete seine Freigabe...

Seine Mama wusste, dass er immer noch wach war. "Schläfst du nicht, Jeremy?" sie fragte. "Ich kann nicht im Auto schlafen!" der Junge klagte. "Du hattest gerade einen Stuhlgang, nicht wahr?" seine Mama fragte ihn. "Ich konnte es hören." Jeremy sagte kein Wort. Zum Glück war sein Vater und Jody nicht wach geworden, denn was Jeremy jetzt noch zusätzlich fühlte, war ihm noch peinlich, als sich in die Hose zu machen. Sein Penis war zur vollen Härte angewachsen und es gab nur noch eine Möglichkeit ihn wieder runter zu bekommen. Er mußte sich über die Windel reiben, bis es ihm kommt... zum Glück kam es ihn so schnell, das es seine Mutter es nicht mitbekam, als er vom Abgang aufstöhnt. - Es war Stunden später und die Familie von Jeremy war endlich an ihrem Ziel angekommen. Jeremy wurde gerade wieder wach und merkte das klebrige Durcheinander in seiner Windel und auch das klebrige um seinen Schwanz. Es fühlte sich alles wie Schlamm an und er genoss es schon wieder... - Gerade tauchte eine Straße mit einem Bauernhof auf. Es war das Ziel. Schließlich verstummte der Motor des Autos. Jetzt war es die Mutter, die vom langen fahren von über fünf Stunden müde war. Sie ging direkt ins Haus und ins Bett. Auch Jody und sein Vater waren noch nicht in der Lage sich um Jeremy zu kümmern. Und vor seinen Großeltern wollte er es nicht zu geben, das sein

Windel sehr voll ist. Also schlich er sich auf sein künftiges Zimmer und kümmert sich selbst um seine Windel... und er war froh, sich auch noch mal um sein erigiertes Glied kümmern zu können. Kaum das er sich noch mal befriedigt hatte, schlief er in seinem neuem Zimmer ein und wußte, hier nun, da konnte er so oft Windeln tragen, wie er wollte und niemand würde daran Anstoß nehmen.